

Die ASEAN als Impulsgeber ostasiatischer Integration

Loewen, Howard

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Loewen, H. (2006). *Die ASEAN als Impulsgeber ostasiatischer Integration*. (GIGA Focus Asien, 2). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Asienkunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-275714>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Die ASEAN als Impulsgeber ostasiatischer Integration

Howard Loewen

Auf dem 11. ASEAN-Gipfeltreffen im Dezember 2005 wurde beschlossen, der ASEAN eine Charta zu geben. Im Verbund mit ASEAN+3 und dem Ostasiengipfel deutet sich eine neue Ära der Kooperation an. Ferner wurde das ASEAN-Mitgliedsland Myanmar scharf kritisiert.

Analyse:

Die ASEAN-Staatengemeinschaft ist der dynamische Bestimmungsfaktor regionaler Kooperation in Ostasien. Sie dominiert Institutionen wie das ASEAN Regional Forum (ARF), die ASEAN+3 und den Ostasiengipfel. Diese Entwicklung manifestiert sich in folgenden inhaltlichen und institutionellen Ausprägungen:

- Mit der geplanten Einführung einer Charta soll der so genannte ASEAN-Way formalisiert werden. Dies impliziert die mögliche Bereitstellung von Druckmitteln gegen Staaten wie Myanmar.
- Faktisch wird das ASEAN-Prinzip der Nichteinmischung durch die Kritik an Myanmar bereits ausgehebelt. Ob es jedoch tatsächlich zu einer Abschaffung des informellen Kooperationsstils kommt, bleibt abzuwarten.
- Der neue Ostasiengipfel ergänzt als informelles Dialogforum das Institutionennetzwerk in Ostasien (ASEAN, ARF, ASEAN+3). Dieses Netzwerk könnte durch eine Formalisierung der Kooperation in Zukunft effektiver werden.
- Regionale Führungsmächte wie China, Japan, Australien, Indien und die Weltmacht USA werden in das ostasiatische Kooperationsnetzwerk eingebunden. Das heißt, klassische Machtpolitik wird zunehmend in Verhandlungsmacht transformiert.

Key Words: ASEAN, ASEAN+3, East Asia Summit, regionale Führungsmächte

1. Einleitung

Vom 11. bis zum 14. Dezember 2005 fanden in Kuala Lumpur das 11. ASEAN-Gipfeltreffen, das ASEAN+3-Treffen sowie der erste Ostasiengipfel (East Asia Summit – EAS) statt. Diese Anhäufung regionaler Kooperationstreffen korreliert mit der Reichweite ihrer inhaltlichen Beschlüsse: So werden mit der geplanten Einführung einer ASEAN-Charta erstmals die Weichen für eine Formalisierung der bislang eher informell gestalteten Zusammenarbeit gestellt. Dass Myanmar nun offen für seine Menschenrechtsverletzungen verurteilt wird, deutet zudem auf eine weitgehende Abkehr vom bislang dominierenden Konsens- und Nichteinmischungsprinzip im Staatenbund hin. Ferner hat die Initiierung einer neuen Institution im ostasiatischen Kooperationsgefüge, des Ostasiengipfels, nicht weniger als die Schaffung einer ostasiatischen Gemeinschaft zum Ziel.

In der vorliegenden Analyse soll diese dynamische Entwicklung ostasiatischer Kooperation zunächst kurz nachgezeichnet werden. Danach geht es um mögliche Synergieeffekte bzw. Überlappungen im institutionellen Gefüge Ostasiens, die sich aus der Schaffung des East Asia Summit ergeben könnten. Abschließend soll die Frage beantwortet werden, ob die neue Kooperationsdynamik durch hegemoniale Ambitionen einzelner Staaten und bilaterale Regimestrukturen in Ostasien relativiert wird.

2. Auf dem Weg zu einer Charta?

Das 11. Gipfeltreffen der ASEAN

Unter dem Motto „Eine Vision, eine Identität, eine Gemeinschaft“ wurde am 12. Dezember 2005 das 11. Gipfeltreffen der ASEAN abgehalten. Dass es einen stabilen Konsens in der Frage der regionalen Wirtschaftsintegration gibt, zeigt das Bestreben der Staats- und Regierungschefs, die Einführung des für das Jahr 2020 festgesetzten Binnenmarktes auf 2015 vorzuziehen (ASEAN 2005a: Punkt 11). Grundlage dieser Zielmodifizierung ist einerseits die positive Performanz der ASEAN-Volkswirtschaften, die im Durchschnitt ein BSP-Wachstum von 6,1% i.J. 2004 und von 5,5% i.J. 2005 aufweisen. Insbesondere erhöhte Handelserträge und vermehrte ausländische Direktinvestitionen trugen zu dieser Entwicklung bei (ASEAN 2005: Punkt 8 und 9). Überdies haben die Staaten Ostasiens den

starken politischen Willen, die steigende ökonomische Interdependenz und zunehmende globale Konkurrenz institutionell aufzufangen und kooperativ zu gestalten. Damit die ASEAN-Staatengemeinschaft den Anforderungen ihrer politischen und ökonomischen Umwelt gerecht werden kann, wurde erstmalig die Schaffung eines rechtlichen und institutionellen Rahmens für die seit 1967 bestehende regionale Institution beschlossen. Die ASEAN-Verfassung soll die Grundlagen für eine handlungsfähige regionale Organisation bilden (ASEAN 2005b): „The ASEAN charter will serve as a legal and institutional framework of ASEAN to support the realisation of its goals and objectives [...]; the ASEAN charter will codify all ASEAN norms, rules, and values and reaffirm that ASEAN agreements signed and other instruments adopted before the establishment of the ASEAN charter shall continue to apply and be legally binding where appropriate [...]; the ASEAN charter will confer a legal personality to ASEAN and determine functions, develop areas of competence of key ASEAN bodies and their relationship with one another in the overall ASEAN structure.“

Ein zehn Mitglieder umfassender Verfassungsrat soll bis zum nächsten ASEAN-Gipfeltreffen einen Satzungsentwurf fertig stellen, der nach seiner Verabschiedung juristisch aufgearbeitet und schließlich 2007 in Kraft treten soll. Mitglieder des Rates bzw. der „Eminent Persons Group“ sind u.a. der frühere philippinische Präsident Fidel V. Ramos, der frühere indonesische Außenminister Ali Alatas, der Außenminister Bruneis, Pehin Dato Lim Jock Seng, und der stellvertretende Premierminister Singapurs, Prof. S. Jayakumar.

Im Gegensatz zum verrechtlichten, auf Verbindlichkeit beruhenden und mit supranationalen Elementen versehenen Integrationsprozess in Europa haben die ASEAN-Mitgliedsstaaten bis dato keinen völkerrechtlichen Vertrag als Kooperationsgrundlage abgeschlossen. Die zweiseitige Bangkok-Erklärung vom 8. August 1967 ist im Vergleich zu den weitaus umfangreicheren und differenzierteren Verträgen der Europäischen Union nur eine Absichtserklärung, die informelle Prinzipien und Normen zwischenstaatlicher Zusammenarbeit festlegt. Dadurch sollte die Absicht der Unterzeichnerstaaten zum Ausdruck kommen, einen regionalen Dialogprozess zu unterstützen, aus dem keine verbindlichen Absprachen hervorgehen. Ein in diesem Zusammenhang oft bemühter Erklärungsansatz betont, dass die süd-

ostasiatischen Staaten, von denen viele ihre Unabhängigkeit erst vor wenigen Jahrzehnten erhalten haben, sich noch im Prozess des Nationsaufbaus befinden. Deshalb werden im institutionellen Kontext der ASEAN-Staatengemeinschaft eher intergouvernementale und nicht supranationale Lösungen für regionale Kooperationsprobleme favorisiert.

Der so genannte ASEAN-Way zeigt sich am deutlichsten in den Handlungsprinzipien und Entscheidungsverfahren des Staatenbundes. Die zentralen Handlungsnormen der ASEAN wurden im „Treaty of Amity and Cooperation in Southeast Asia“ – TAC niedergeschrieben: Dem zufolge verpflichten sich die ASEAN-Staaten, staatliche Souveränität, Unabhängigkeit, territoriale Integrität und nationale Identität zu respektieren. Das Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten und der friedlichen Lösung von Konflikten sollte die dauerhafte und unverbindliche Kooperation zwischen den Mitgliedsstaaten gewährleisten. Die Entscheidungsfindung innerhalb der ASEAN beruht auf Einstimmigkeit. Aufgrund der genannten Kooperationsprinzipien wird die Verbindlichkeit zwischenstaatlicher Zusammenarbeit minimiert und die nationalstaatliche Handlungsfähigkeit maximiert.

Die zunehmende Verregelung des ASEAN-Prozesses auf der Grundlage einer Charta ist vermutlich das Ergebnis wachsender ökonomischer Interdependenz. Andererseits muss die ASEAN-Charta aber erst noch beschlossen werden. Teile der Erklärung zur ASEAN-Charta lassen überdies vermuten, dass auch eine neue ASEAN nicht primär auf Mehrheitsentscheidungen und supranationalen Elementen beruhen wird. So sollen die Prinzipien „decision making on the basis of [...] consensus“ sowie „the right of every state to lead its national existence free from external [...] and non-interference in the internal affairs of one another“ (ASEAN 2005b) weitestgehend gewahrt bleiben.

Gleichwohl soll die regionale Institution Beschlüsse effektiv durchsetzen und ihre Einhaltung kontrollieren können. Insbesondere die Frage der Schaffung demokratischer Strukturen und der Kritik an autoritären Systemen ist angesichts des nach wie vor an der Macht befindlichen Militärs in Myanmar von hoher Relevanz. Hierzu wird in der Verlautbarung zur ASEAN-Satzung ausgeführt, dass „promotion of democracy, human rights and obligations, transparency and good governance

and strengthening democratic institutions“ einen hohen Stellenwert bei der Neugestaltung regionaler Politik einnehmen werden.

Das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten wurde faktisch durch die Reaktion der ASEAN auf die Menschenrechtspolitik Myanmars ausgehebelt. So forderte die Mehrheit der Mitgliedsstaaten in einer offenen Aussprache im Rahmen des Gipfels den Außenminister Myanmars unmissverständlich auf, die seit mehreren Jahren unter Hausarrest stehende Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi und andere politische Gefangene auf freien Fuß zu setzen. Zugleich wurde die Militärjunta gedrängt, einer Inspektion seitens der ASEAN zum Stand der Demokratisierung bzw. Liberalisierung des autoritären politischen Systems zuzustimmen. Zuvor verwehrte die Regierung die Verlängerung eines UNO-Mandats zur Beobachtung der politischen Lage (WSJ, 13.12.05; IHT, 9.12.05). Es wird deutlich, dass die ASEAN-Staatengemeinschaft auch ohne supranationale Mechanismen kollektiven Druck ausüben kann.

Die seit 1988 amtierende Junta wird zu einer immer größeren Belastung für die ASEAN-Staatengemeinschaft: Allen Versprechungen zum Trotz gibt es keine Anzeichen einer Demokratisierung, die von westlichen Staaten immer wieder angemahnt wird. Dies belastet seit langem die Beziehung der Europäischen Union zu den ASEAN-Staaten. So verurteilte die Europäische Union die Niederschlagung der Demokratiebewegung von 1988 sowie die Nichtanerkennung der Wahlen durch die Militärs im Jahre 1990. Die ASEAN wiederum reagierte gemäß ihrer Kooperationsnormen, indem man darauf verwies, dass Menschenrechte und Fragen der demokratischen Entwicklung eine innere Angelegenheit Myanmars seien. Die Aufnahme Myanmars in die ASEAN im Jahre 1997 führte zu einer Absage der alljährlichen EU-ASEAN-Gespräche seitens der EU, die aufgrund der dortigen Menschenrechtslage nicht bereit war, sich mit Vertretern des Militärs an einen Verhandlungstisch zu setzen. Die diplomatischen Verstimmungen zwischen der EU und der ASEAN waren so gravierend, dass im November 1997 ein ASEAN-EU Joint Cooperation Committee (JCC) nicht stattfinden konnte. Auch ein Senior Official Meeting in Bangkok sowie ein für März 1999 geplantes Außenministertreffen in Berlin wurden abgesagt, weil kein Konsens über die Teilnahme des myanmarischen Außenministers

erzielt werden konnte. Erst als sich die EU bereit erklärte, Myanmar an interregionalen Treffen teilnehmen zu lassen, konnte im Dezember 2000 nach drei Jahren Unterbrechung wieder ein EU-ASEAN-Außenministertreffen im laotischen Vientiane abgehalten werden.

Nachdem Myanmar aufgrund regionalen und internationalen Drucks auf den ASEAN-Vorsitz verzichtet hatte, fordern politische Entscheidungsträger verschiedener Mitgliedsländer dazu auf, Myanmar ganz aus der ASEAN auszuschließen (Manila Times, 3.12.2005). Dies ist ein weiteres Indiz für eine faktische Abkehr vom Nichteinmischungsprinzip, das bereits im Jahre 1998 durch den ehemaligen thailändischen Außenminister Surin Pitsuwan aufgeweicht worden war: In Bezug auf Myanmar hatte dieser gefordert, das Prinzip der Nichteinmischung durch den Begriff „constructive engagement“ zu ersetzen. Die konstruktive Einbindung Myanmars in die ASEAN hat bis dato jedoch nicht zur gewünschten Liberalisierung des autoritären Regimes geführt.

3. Gemeinschaft und Gleichgewicht – der erste Ostasiengipfel

Am 14. Dezember 2005 wurde der erste Ostasiengipfel in Kuala Lumpur abgehalten, an dem nicht nur die Staats- und Regierungschefs der ASEAN+3-Staaten (ASEAN, China, Japan, Korea), sondern auch Australien, Neuseeland und Indien teilnahmen. Alle genannten Nicht-ASEAN-Länder verpflichteten sich, dem Treaty of Amity and Cooperation beizutreten. Die Idee, den ostasiatischen Kooperationsprozess durch ein entsprechendes Gipfeltreffen zu fördern, wurde zuerst von dem damaligen Ministerpräsidenten Malaysias, Mahathir, im Jahre 1991 propagiert. Diese Initiative (East Asian Economic Caucus) scheiterte jedoch an den ASEAN-Staaten und insbesondere an Japan, das seinen engsten Verbündeten, die Vereinigten Staaten, durch die Unterstützung einer exklusiven ostasiatischen Institution nicht verärgern wollte (Layador/Rowena 2000: 435). Mahathirs Nachfolger, Abdullah Badawi, griff die Vision einer ostasiatischen Gemeinschaft im Jahre 2004 im Rahmen eines ASEAN+3-Treffens wieder auf und gewann die Unterstützung Chinas, das in einem exklusiven Gipfeltreffen eine weitere Gelegenheit sah, den Einfluss der USA in der Region zu relati-

vieren und gleichzeitig selbst den Gemeinschaftsbildungsprozess zu gestalten.

Die chinesischen Bestrebungen kollidierten jedoch mit den Interessen von Ländern wie Japan, Singapur und Indonesien, denen der Einfluss Chinas auf die ostasiatische Kooperation zu dominant geworden war. Eine entsprechende Ländergruppe innerhalb der ASEAN+3 konnte durchsetzen, dass der große südasiatische Konkurrent Chinas, Indien, sowie westliche bzw. den USA nahe stehende Staaten wie Australien und Neuseeland zu Gründungsmitgliedern des Ostasiengipfels avancierten. Es wird deutlich, dass mit der Involvierung externer Staaten eine gewisse Interessen- bzw. Machtbalance geschaffen werden soll, von der sich die Kritiker Chinas eine Stabilisierung Ostasiens versprechen. Faktisch bedeutet dies, dass die USA – obschon nicht Mitglied der neuen ostasiatischen Institution – durch ihre militärischen Allianzen mit Japan, Thailand, den Philippinen, Australien und Südkorea ein implizites Gegengewicht zu China bilden.

Aus der Abschlusserklärung geht hervor, dass der East Asia Summit lediglich eine ergänzende Funktion zum institutionellen Nukleus ostasiatischer Kooperation, der ASEAN, einnehmen soll. Demnach ist der Ostasiengipfel ein informelles Dialogforum, in dem strategische, politische und ökonomische Fragen diskutiert werden. Ferner wurde betont, dass die Beschlüsse des EAS globale Regelwerke stützen sollen (ASEAN 2005c). Insofern ist das Ziel des Gipfels, die Schaffung einer ostasiatischen Gemeinschaft nach dem Vorbild der Europäischen Gemeinschaft zu fördern, bislang als eine ferne Vision zu deuten. Vielmehr ist der Gipfel als institutioneller Ort kooperativer Machtausgleichsprozesse zwischen China, Japan, Korea, der ASEAN sowie Australien, Neuseeland und den USA zu sehen.

4. Interaktion und Konkurrenz – ASEAN, ASEAN+3 und EAS

Mit dem Ostasiengipfel ist nun eine weitere Institution in der Region entstanden, woran sich die Frage anschließt, welche Beziehung sie zu bestehenden Kooperationsmechanismen wie ASEAN, ARF und ASEAN+3 aufweist. Zunächst ist festzuhalten, dass alle ASEAN-Mitgliedsländer sowie China, Japan und Korea die ASEAN als

wichtigstes Element des ostasiatischen Kooperationsystems auffassen (ASEAN 2005d): "We agreed that the East Asia Summit with ASEAN as the driving force is an integral part of the overall evolving regional architecture. We also agreed that the East Asian region had already advanced in its efforts to realize an East Asian community through the ASEAN+3 process. In this context we believed that the EAS together with the ASEAN+3 process could play a significant role in community building in the region."

Aus dieser Perspektive ist die ASEAN-Staatengemeinschaft als Kern eines institutionellen Netzwerks primär in den Sachbereichen Handel und Finanzen zu verstehen. Die Institutionenarchitektur Ostasiens ist funktional differenziert, wenn man die Aufgaben der einzelnen Teilregime betrachtet: Während ASEAN den inhaltlichen und zeitlichen Rahmen der Sachfragen festlegt, befassen sich „eingebettete“ Institutionen wie das ARF mit Sicherheitsfragen, die ASEAN+3 und der Ostasiengipfel mit der Wirtschafts- und Finanzkooperation bzw. der Bildung einer ostasiatischen Gemeinschaft. Ob sich zwischen ASEAN+3 und EAS Synergien oder Konkurrenzsituationen ergeben werden, bleibt abzuwarten.

Der East Asian Summit wird vermutlich eine ergänzende Rolle als Ideengeber und Diskussionsforum für strittige Fragen spielen. Unter den herrschenden Kooperationsbedingungen kommt den Track-Two-Prozessen (Ball 1994) eine besondere Bedeutung im ASEAN-Prozess zu: Fragen oder Kooperationsprobleme, die nicht in gegenseitigem Einvernehmen gelöst werden können, werden auf diese inoffizielle Dialogebene verlagert, von der sie – falls ein Konsens gefunden wird – wieder auf die Agenda des offiziellen Track-One-Prozesses gelangen. Eine Formalisierung der ASEAN könnte ebenfalls arbeitsteilige Beziehungen zwischen den verschiedenen ASEAN-Institutionen versachlichen und somit effektiver werden lassen.

Neben der sach- und aufgabenspezifischen Ausdifferenzierung ist die kooperative Einbindung regionaler Führungsmächte und der Weltmacht USA ein zweites wichtiges Merkmal der ASEAN und ihrer Institutionen: Der alljährlich geführte Sicherheitsdialog im ARF vereinigt die ASEAN-Staaten, China, die USA und europäische Länder; die ASEAN+3 bringt die ASEAN sowie China, Japan und Korea an einen Tisch; der Ostasiengipfel bezieht mächtige Staaten Südasiens (Indien), Nordostasiens (Japan, China, Korea)

sowie der Asien-Pazifik-Region (Australien, Neuseeland) mit ein. Zu erklären ist dieser Prozess der Machtintegration mit der Sicherheitssituation in Ostasien nach dem Ende des Kalten Krieges, als viele Staaten der Region befürchteten, dass mit dem Abzug der US-Amerikaner ein Machtvakuum in Ostasien entstehen könnte. Die Einbeziehung und somit das Ausbalancieren verschiedener regionalen Führungsmächte kann zu einem Gleichgewicht führen, das Asien Sicherheit verleiht und zugleich die Chance bietet, ökonomische Interdependenz mit den mächtigsten Staaten effektiv zu gestalten. Die Loslösung von den USA ist primär im Handels- und Finanzsektor erfolgt, wohingegen die sicherheitspolitische Kooperation, sei es bilateral oder multilateral, noch immer von der Weltmacht dominiert wird.

5. Kooperation versus Hegemonie und Bilateralismus?

Die Ausdifferenzierung ostasiatischer Institutionen deutet auf eine Kooperationsdynamik hin, die jedoch nur dann Substanz erhält, wenn es tatsächlich zu einer Formalisierung und somit mehr Verbindlichkeit staatlicher Zusammenarbeit durch die Verabschiedung einer ASEAN-Charta im Jahre 2007 kommt. Diese Entwicklung ist das eigentliche Novum der regionalen Kooperation in Ostasien. In Ostasien stellt die ökonomische Interdependenz die treibende Kraft zwischenstaatlicher Kooperation dar. Im Gegensatz dazu war es in der Europäischen Union der politische Gestaltungswille nach dem Zweiten Weltkrieg, der zur verstärkten ökonomischen Zusammenarbeit motivierte.

Regionale Führungsmächte wie China, Japan, Australien und Indien sowie die Weltmacht USA werden in das Netzwerk zwischenstaatlicher Zusammenarbeit in Ostasien eingebunden. Klassische Machtpolitik und hegemoniale Strategien werden unter dem Primat der Wohlfahrtsmaximierung bereits im Ansatz in Verhandlungsmacht übersetzt und relativiert. Andererseits ist nicht zu übersehen, dass der Bilateralismus in den Handels- und Finanzbeziehungen angesichts eklatanter Verregelungsdefizite auf der globalen Ebene der Kooperation (WTO, IWF) immer größere Bedeutung erlangt. So wurde beispielsweise auf dem ASEAN+3-Finanzministertreffen in Chiang Mai im Mai 2000 die gleichnamige Initiative zur

Schaffung bilateraler Währungsswapregelungen zwischen den Mitgliedern ins Leben gerufen, die bis dato zu insgesamt 16 bilateralen Swap-Vereinbarungen zwischen den ASEAN+3-Mitgliedsländern geführt hat. Auch diese Initiativen gehen primär auf regionale Führungsmächte wie China, Indien und Japan zurück. Ostasien als Spielball hegemonialer Interessen zu betrachten, erscheint jedoch angesichts seiner Einbindung in sich formalisierende Institutionen wie die ASEAN und neu entstandene Institutionen wie den Ostasiengipfel eher abwegig.

Literatur

- ASEAN (2005a): Chairman's Statement of the 11th ASEAN Summit „One Vision, One Identity, One Community“, 12 December; <http://www.aseansec.org/18040.htm> (Zugriff am 02.01.2006).
- ASEAN (2005b): Kuala Lumpur Declaration on the Establishment of the ASEAN Charter, 12 December; <http://www.aseansec.org/18030.htm> (Zugriff am 02.01.2006).
- ASEAN (2005c): Kuala Lumpur Declaration on the East Asia Summit, Kuala Lumpur, 14 December; <http://www.aseansec.org/18098.htm> (Zugriff am 02.01.2006).
- ASEAN (2005d): Chairman's Statement of the First East Asia Summit, Kuala Lumpur, 14 December; <http://www.aseansec.org/18105.htm> (Zugriff am 03.01.2006).
- Ball, Desmond (1994): A new era in confidence building: The Second-Track Process in the Asia-Pacific Region, in: *Security Dialogue*, 25, 2, S. 157-176.
- Layador, Luz G./Rowena, Maria Anna (2000): The Emerging ASEAN Plus Three Process: Another Building Block for Community Building in the Asia Pacific?, in: *The Indonesian Quarterly*, 28, 4, S. 434-443.

■ Der Autor

Dr. Howard Loewen ist wissenschaftlicher Referent am Institut für Asienkunde.
E-Mail: loewen@giga-hamburg.de

■ Gegenwärtige Forschung im GIGA zum Thema

„Theorie und Empirie der Interaktion internationaler Institutionen („institutional interplay“) am Beispiel der Welthandelsorganisation, des internationalen Währungsfonds und des globalen Seerechts mit den entsprechenden regionalen Regimes in Ostasien“ (Projektantrag wird demnächst bei der Volkswagen-Stiftung eingereicht).

■ DÜI/GIGA-Publikationen zum Thema

- Loewen, Howard (2005): Towards a dynamic model of the interplay between international institutions, GIGA Working Paper Series, No. 17.
- Loewen, Howard/Minh, Vu Anh (2005): Finanzielle Kooperation in Ostasien am Beispiel der Swap-Agreements und der Asian-Bond-Markets-Initiative, in: Südostasien aktuell, Heft 6, S. 25-41.
- Machetzki, Rüdiger (2004): Südostasien in den Strömen des Wandels: Eine Weltregion vor dem „Stabwechsel“ zwischen Japan und China?, in: Südostasien aktuell, Heft 8, S. 859-885.
- Nabers, Dirk (2005): Neuer Regionalismus in Ostasien – Das Forum der ASEAN+3, in: Nabers, Dirk/Ufen, Andreas (Hrsg.), Regionale Integration – Neue Dynamiken in Afrika, Asien und Lateinamerika, Hamburg, S. 53-70.
- Nolte, Detlef (2006): Macht und Machthierarchien in den internationalen Beziehungen: Analyseansätze für die Forschung über regionale Führungs- und Mittelmächte, unveröffentlichtes Manuskript.
- Ufen, Andreas (2005): Die ASEAN – Ein südostasiatischer Modellfall regionaler Kooperation?, in: Nabers, Dirk/Ufen, Andreas (Hrsg.), Regionale Integration – Neue Dynamiken in Afrika, Asien und Lateinamerika, Hamburg, S. 23-51.

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien ist einer der größten europäischen Think Tanks für *area studies* und *vergleichende area studies*. Thematisch befasst sich das GIGA mit den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika, im Nahen und Mittleren Osten sowie mit globalen Herausforderungen. Die Umstrukturierung des vormaligen Deutschen Übersee-Instituts ist inzwischen weit fortgeschritten und verbessert die Möglichkeiten, Forschungsergebnisse in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zu vermitteln. Neben den etablierten Regionalinstituten (Deutsches Orient-Institut, Institut für Afrika-Kunde, Institut für Asienkunde, Institut für Iberoamerika-Kunde) sorgen drei neue übergreifende Forschungsschwerpunkte für einen regional vergleichenden Blick auf zentrale Phänomene einer zunehmend globalisierten Entwicklung, die gleichzeitig Chancen und Probleme in sich birgt.

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost sowie zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der *GIGA Focus Asien* wird vom Institut für Asienkunde redaktionell gestaltet. Die vertretene Auffassung stellt die des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts dar. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Thomas Kern; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Vera Rathje; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

